

### Eva Jähnigen zu den Fragen der Studierendenvertretungen der Dresdner Hochschulen

*1. Welche Bedeutung haben die Dresdner Hochschulen für Sie als künftige(r) Oberbürgermeister(in)? Welche Chancen sehen Sie in einer (engeren) Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen und der Stadt?*

Hochschulpolitik ist zwar vornehmlich Aufgabe des Landes, aber auch auf kommunaler Ebene gibt es wesentliche Bereiche, wo Stadt einerseits und Hochschulen und Hochschulangehörige andererseits zusammenwirken können und müssen. Zunächst sind Studierende wie die anderen Hochschulangehörigen Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, die auf ihre Weise das Leben, die Kultur und die Politik Dresdens bereichern. Dieser Reichtum, ja dieses Kapital, ist von Seiten der Stadt bislang nicht hinreichend erkannt worden, sondern oftmals reduziert auf die zweifellos wichtige Funktion der Hochschulen als Zulieferer von gut ausgebildeten Fachkräften für die regionale Wirtschaft. Ich wünsche mir, dass sich die Hochschulen, die Studierenden und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich noch stärker in das Leben der Stadt einbringen mit ihren Fähigkeiten, mit ihrer Kreativität und ihrem Engagement.

Die Stadt ihrerseits muss die Studierenden als Bürger mit ihren spezifischen Bedürfnissen stärker wahrnehmen. Das heißt etwa in der Verkehrspolitik eine verbesserte Anbindung der Südvorstadt an die bevorzugten studentischen Wohngebiete (z.B. Neustadt) mit deutlich verbesserten Fahrradwegen, aber auch mit Bus und Straßenbahn. So sind die vorhandenen Pläne der DVB zum Bau einer Straßenbahnverbindung vom Wasaplatz über den Zelleschen Weg zum Kerncampus der TU zu konkretisieren. Das Semesterticket sollte nach entsprechenden Verhandlungen zwischen DVB/VVO, Hochschulen, Personalräten und Stadtverwaltung durch ein Jobticket für die Hochschulangehörigen ergänzt werden. In den kommenden Jahren, wenn bedingt durch den Geburtenrückgang in Ostdeutschland Anfang der 1990er Jahre die Zahl der Studierenden abzunehmen droht, wird die Stadt unter meiner Führung dazu beitragen, dass Dresden als attraktive Stadt zum Studieren und Leben erhalten bleibt. Attraktive Studienbedingungen sind Angelegenheiten der Hochschulen und des Landes; die Stadt muss das Ihre dazu tun, auch das Leben attraktiv zu erhalten. Schließlich: Als Absolventin der Dresdner Voll-Universität bin ich ganz auch emotional den hiesigen Hochschulen verbunden und freue mich über deren Rat und deren Engagement für das Wohl der gesamten Stadt.

*2. Die beiden Hochschulen ziehen viele internationale Studierende an. Wie möchten Sie die Integration dieser Studierenden erleichtern? Welche Pläne haben Sie, um die Sicherheit (beispielsweise vor Übergriffen) dieser Studierenden in der Stadt zu gewährleisten?*

Dresden hat eine reiche Geschichte internationaler Verbindungen in Kultur und Wissenschaft, an die es wieder anzuknüpfen gilt. Die bisherige Stadtspitze aber hat die Situation von Mitbürgern mit Migrationshintergrund sträflich vernachlässigt; auch die Staatsregierung,

## [www.mehr-mut-fuer-dresden.de](http://www.mehr-mut-fuer-dresden.de)

insbesondere das Sozialministerium haben bisher ebenfalls zu wenig zur Integration von Migranten getan. Mit dem von mir mit unterstützten Integrationskonzept der Stadt sind zaghafte Schritte unternommen worden, wir müssen aber vermeiden, dass die Aufgabe der Integration von Migranten eine Sache von Nischen bleibt. Wir müssen das im Gegenteil als Verantwortung der ganzen Gesellschaft begreifen. Die internationalen Studierenden, die oft einige Jahre in Dresden verbringen, müssen sich hier zu Hause fühlen können, so dass sie bei ihrer späteren Tätigkeit als Brückenbauer nach Dresden wirken können. Gegenüber Gewalttätern dürfen wir keinen Pardon zulassen. Es gilt aber auch, dem alltäglichen verbalen Rassismus, wie er uns auf den Straßen, im Bus oder Bahn begegnet, entgegen zu treten. Polizei, Stadtverwaltung und Hochschulen sollten Anlaufpunkte schaffen für Menschen, die vor Übergriffen betroffen sind. Die Bemühungen von Stadt und Polizei müssen wir als Bürgerinnen und Bürger durch entschiedenes Auftreten gegenüber Rassisten unterstützen, als Oberbürgermeisterin will ich dies mit meiner persönlichen Präsenz tun.

*3. Viele Studierende sind gleichzeitig Mütter oder Väter. Wie möchten Sie sich dafür einsetzen, um ein Studium mit Kind zu erleichtern?*

Es ist schön, dass viele Studierende sich für Kinder entscheiden. Als Mutter von zwei Kindern begrüße ich sehr die Einrichtung des Büros "Uni mit Kind" sowie Zusammenarbeit der Universität und des Studentenwerks mit dem Kita-Eigenbetrieb beim Aufbau zusätzlicher Betreuungsplätze. Als Oberbürgermeisterin möchte ich das Gesamtkonzept der familienfreundlichen Hochschule fördern. Solche Initiativen haben das Potenzial, als Leuchtturm auch auf Unternehmen, Verwaltungen und die ganze Gesellschaft zu wirken. Ich will darüber hinaus dazu beitragen, dass insbesondere der Verkehr in Dresden wesentlich familienfreundlicher organisiert wird, so dass spielende Kinder, Kinderwagen, aber auch ältere Leute und Rollstuhlfahrer nicht als Hindernisse, sondern als gleichberechtigte und besonders zu schützende Verkehrsteilnehmer gelten.

*4. Im Jahr 2007 wurden die Ermäßigungen für Studierende bei den städtischen Bädern gestrichen. Halten Sie diese Entscheidung angesichts der sozialen Lage der Studierenden für vertretbar?*

Die Stadt muss bei der Festlegung von Gebühren für städtische Angebote wie Bäder oder Bibliotheken die soziale Lage der Bürgerinnen und Bürger berücksichtigen. Es darf nicht sein, dass der Besuch von Schwimmbädern zu einem Privileg für finanziell besser gestellte Menschen wird. Dies gilt nicht nur, aber auch für Studierende.

*5. Die Landeshauptstadt Dresden erhebt seit dem Jahr 2006 eine Zweitwohnungssteuer. Wie stehen Sie allgemein zur Zweitwohnungssteuer? Wie schätzen Sie die Situation der Studierenden in Folge der Steuererhebung ein?*

[www.mehr-mut-fuer-dresden.de](http://www.mehr-mut-fuer-dresden.de)

Die Zweitwohnsteuer hat sich als ungeeignet erwiesen, der Stadt Steuereinnahmen zu verschaffen ganz zu schweigen vom schlechten Image und das in Zeiten des zunehmenden Wettbewerbs um Studierende. Die geplanten Steuereinnahmen kann die Stadt auch durch die Anmeldung der Studierenden als Einwohner mit Hauptwohnsitz erzielen. Ich bin dafür die Studierenden einzuladen, in Dresden ihren Hauptwohnsitz zu nehmen und damit ihren Lebensmittelpunkt zu wählen, anstatt sie mit der Zweitwohnsteuer zu schikanieren.

*6. In den letzten Jahren wurden die studentischen Vertretungen der Hochschulen oft nur mit Ergebnissen von Entscheidungen der Stadt Dresden konfrontiert. Wie möchten Sie die Studierenden in die Entscheidungsfindung, die sie unmittelbar betreffen, einbinden?*

Das große Thema meiner Wahlkampagne ist Bürgerbeteiligung. Das heißt im konkreten Fall, dass die von Entscheidungen der Verwaltung und des Stadtrates Betroffenen frühzeitig in den Entscheidungsprozess eingebunden werden. Das hat zur Folge, dass man schon im Vorfeld etwaiger Konflikte mit allen Beteiligten pragmatische Lösungsmöglichkeiten erörtern kann. Zunächst erscheint dies aufwändiger, aber erstens sorgt die Einbeziehung von mehr Sachverstand und Kenntnis örtlicher Situationen durch die Betroffenen für qualitativ bessere Entscheidungen; zweitens werden dadurch spätere langwierige und nervtötende Konflikte weitgehend vermieden; drittens ist die Akzeptanz auch kontroverser Entscheidungen dann höher, wenn die Betroffenen am Entscheidungsprozess beteiligt waren; und schließlich kann die stärkere Beteiligung von Bürgern der Politikverdrossenheit entgegen wirken. Für die Studierenden ist die Hürde, sich an Bürgerbeteiligungsaktivitäten mitzuwirken, vielleicht weniger groß; deshalb könnten sie eine Vorreiterrolle spielen. Für Anregungen bin ich dankbar!

*7. Welche weiteren Ideen haben Sie zur Verbesserung der Situation der Studierenden in der Stadt Dresden?*

Zum einen verweise ich auf Antworten auf die vorherigen Fragen. Zum anderen möchte ich die Frage umdrehen: "Ask not what your country can do for you - ask what you can do for your country" (J. F. Kennedy, 1961): Bringen Sie sich in das Leben der Stadt ein; engagieren Sie sich in Initiativen, Kulturgruppen, Vereinen, Kirchen, Parteien; tragen Sie dazu bei, dass Dresden noch lebenswerter wird; wirken Sie daran mit, dass Dresden eine attraktive Stadt für junge Leute bleibt! Mit Ihrem gemeinsamen Engagement und Ihrer Kreativität können Sie vieles bewirken, wo auch eine scheinbar riesige Stadtverwaltung an ihre Grenzen stößt oder zu träge erscheint. Als Chefin der Stadtverwaltung und Vorsitzende des Stadtrats will ich dazu beitragen, dass die Stadt das Engagement junger Menschen nicht, wie leider immer noch zu häufig zu erleben, behindert, sondern stärker ermutigt und fördert. Als Stichworte seien noch genannt: Förderung der Jugend- und Stadtteilkultur und der Kreativwirtschaft.

[www.mehr-mut-fuer-dresden.de](http://www.mehr-mut-fuer-dresden.de)

# EVA JÄHNIGEN

Eine, die Dresden kennt

[www.mehr-mut-fuer-dresden.de](http://www.mehr-mut-fuer-dresden.de)